# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 158. Donnerstag, den 10. Juli 1890.


## Neue Zollsperren.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika ist die sehr einflußreiche Schutzzollpartei bei der Arbeit, eine neue Zollgesetzgebung durchzubringen, welche die bereits bestehenden Zölle dermaßen verschärft, daß aus dem Schutzzoll geradezu eine Zollsperre wird, die europäischen Artikel von dem amerikanischen Markt gänzlich ausgeschlossen werden. Da der Export von deutschen Waaren nach Nordamerika ein sehr erheblicher ist, er beträgt pro Jahr mehrere hundert Millionen Mark, so kann uns nicht gleichgültig sein, was der amerikanische Congreß in Washington in dieser Sache beschließt. Die deutsche Industrie verfolgt die Schritte jenseits des Oceans mit großer Aufmerksamkeit; aus verschiedenen Bezirken sind auch schon Eingaben an den Reichskanzler von Caprivi gerichtet worden, damit derselbe den Einfluß der deutschen Reichsregierung zu Gunsten der deutschen Industrie in Washington geltend mache. Nun ist allerdings ein Eingreifen in die Gesetzgebung eines fremden Staates auf officiellem Wege nicht gut angängig, aber auch ohne dies werden die Amerikaner wissen, daß kein Staat in Europa es sich gutmüthig gefallen lassen wird, daß seine Industrie gänzlich vom amerikanischen Markte ausgeschlossen wird. Die amerikanische Industrie leidet momentan unter demselben Leidwesen, wie so manche europäische, unter mangelndem Absatz und mangelndem Verdienst. Die Preise sind gedrückt und man schiebt die Schuld dafür auf die europäische Concurrenz, welche billiger produciere. Dem will man ein Ende dadurch machen, daß die Schutzzölle zu Sperrzöllen gemacht werden. Es ist richtig, daß durch die Schutzzölle die amerikanische Industrie groß geworden ist, aber dieselben haben ihr auch manche Rohmaterialien stark vertheuert, den Consumenten geschadet und daher die Geschäftsmisere. Schließt man nun alles europäische Fabrikat gänzlich vom heimischen Markte aus, dann allerdings kann den amerikanischen Consumenten der Preis vorgeschrieben werden. Indessen wie lange soll denn die Herrlichkeit dauern? Die hohen Preise vermindern den Absatz, und die amerikanische Industrie, die ja sehr großen Unternehmungsgeist und sehr große Mittel besitzt, wird im Auslande sich Absatz suchen müssen. Erwidern aber die europäischen Staaten Gleiches mit Gleichem versperren auch sie den amerikanischen Waaren den Zugang in ihre Länder, dann sitzt man drüben auf dem Trockenen. Die extreme Schutzzollpartei in der nordamerikanischen Union ist, wie weiter oben schon gesagt, sehr einflußreich und mächtig, sie hat es ja fertig gebracht, daß bei der letzten Präsidentenwahl der reformlustige Cleveland nicht wiedergewählt wurde, und es ist darum nicht unmöglich, daß sie ihre Absichten an einsichtsvollen Männern, die über die Folgen dieses Vorgehens auch nicht im Mindesten im Zweifel sind, und darum dringend von einem excentrischen Verfahren abrathen. Es ist neulich mitgetheilt, die europäischen Industriestaaten verhielten sich bisher völlig abwartend, es sei weder eine Vereinbarung getroffen, wie man sich den amerikanischen Zollprojecten gegenüber zu verhalten habe, noch viel weniger seien aber Drohungen nach Washington hin ausgesprochen. Das ist auch sicherlich zutreffend, denn, wie oben schon gesagt, kein Staat hat das Recht, sich in die gesetzgeberischen Arbeiten eines anderen einzumischen. Aber wenn diese Gesetzgebung vollzogen ist und wenn daraus ihm resp. seinen Bürgern ein empfindlicher Schade erwächst, dann hat jeder Staat auch die Pflicht, Alles aufzubieten, um diese Schädigung zu verhüten. Zollkriege sind eine bedenkliche Sache, auch in Amerika würde man erfahren, daß allzu scharf schartig macht!

## Tagesschau.

Major von Wissmann veröffentlicht ein längeres Schreiben, in welchem er seine Ansichten über evangelische und katholische Missionare in Ostafrika ausspricht. Er sagt, er habe den deutschen evangelischen Missionaren nicht politische Beeinflussung vorgeworfen, halte aber daran fest, daß die katholische Mission ein werthvollerer Culturfactor sei, als die evangelische. Die katholischen Missionen würden besser geleitet, als die evangelischen, ihre Lehren übten einen größeren Einfluß aus, sie verständen auch die Eingeborenen besser zur Arbeit zu erziehen. Weiter mache das Aufkaufen von Sclavenkindern durch katholische Missionare einen tiefen Eindrück und habe guten Erfolg. Die evangelischen Missionen müßten besser geleitet werden, dann würden nicht so große Summen, wie gegenwärtig, unnütz fortgeworfen werden. Der Reichscommissar ist, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, gern bereit, sein Dienste und Erfahrungen der evangelischen Mission zur Verfügung zu stellen.

Aus Friedrichsruhe wird uns berichtet: Nachdem Fürst Bismarck verschiedene Journalisten empfangen, wuchs in letzter Zeit das Heer der Petenten um dieselbe Gunst derart massenhaft an, daß einer nicht geringen Zahl solchen Bittsteller nur auf dem Wege gedruckter Absage die Nichtbewilligung einer Audienz ausgesprochen werden konnte.

Fürst Bismarck empfing am Dienstag in Friedrichsruhe eine Deputation der zum Bundesschießen in Berlin eingetroffenen Independent-Schützen und unterhielt sich mit den Herren sehr ausführlich über deutsche und amerikanische Verhältnisse.

In diplomatischen Kreisen Roms verlautet mit vieler Bestimmtheit, Ende August werde eine Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers von Caprivi mit dem italienischin Ministerpräsidenten Crispi, dem östereichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky und dem britischen Premierminister Lord Salisbury in Kissingen stattfinden.

Nach der „Posener Zeitung“ sind von den vereinigten Domcapiteln der Erzdiöcese Posen-Gnesen für den erzbischöflichen Stuhl in Vorschlag als Candidaten gebracht: Cardinal Ledochowski, Prinz Edmund Racziwill, Weihbischof Likowski und die Domherren Kraus nnd Dorszewski.

## Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm wohnte am Montag den Bootsexercitien des deutschen Geschwaders im Hafen von Christiansand bei, verließ aber das Schiff nicht. Am Dienstag Vormittag um 10 Uhr wurde die Weiterreise nach Bergen angetreten, wo der Kaiser am Mittwoch Nachmittag einzutreffen hofft. Ueber den weiteren Reiseplan theilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß der Kaiser zunächst in Bergen Halt zu machen, alsdann in verschiedene Fjords (Meerbusen) einzulaufen und am Ende derselben jedesmal den Landweg zu wählen gedenkt. So ist speciell die Landtour von Eide nach Gudwagen über Foswagen in Aussicht genommen, die bereits im vorigen Jahre geplant war, damals aber wegen schlechten Wetters unterlassen werden mußte. So weit bis jetzt bekannt, liegt es nicht in der Absicht des Kaisers, sich weiter nördlich als nach Molde und dem Moldefjord über Aalesund zu begeben, einem Punkte, der schon im Jahre 1889 Sr. Majestät besonders gefallen hat. Auch von Molde aus sind verschiedene Landparthien geplant. Auf manche lohnende Parthie will Se. Majestät indessen, in Rücksicht auf die Heimath verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen.

Der Kaiser hat eine Einladung des Senats von Lübeck, dort in diesem Jahre einen Besuch abzustatten, wegen Zeitmangels abgelehnt, für das nächste Jahr aber bestimmt zugesagt.

Die Kaiserin Friedrich wird in den nächsten Tagen über Venedig nach Athen reisen.

Prinz Heinrich ist wegen einer Erkrankung seiner Gemahlin, der Prinzessin Irene, mit der Kreuzercorvette „Irene“ aus Norwegen nach Kiel zurückgekehrt.

Der Erbprinz von Meiningen hat nach einer Meldung aus Erdmannsdorf im Riesengebirge seiner Gemahlin neuerdings mitgetheilt, daß seine Genesung die erfreulichsten Fortschritte mache, und daß er spätestens zum Geburtstage der Prinzessin, am 24. Juli, in dem genannten Schlosse eintreffen werde. Auch der Großherzog von Hessen wird zu kurzem Aufenthalt dorthin kommen.

## Ausland.

**Frankreich.** Der Ackerbauminister hat dem Ministerrathe mitgetheilt, daß der Saatenstand in der Umgebung von Paris schlecht, in den übrigen Gebieten meist wenig günstig ist.

**Großbritannien.** In der Bowstreet in London ist es am Montag Abend zu recht groben Ruhestörungen gekommen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, welche zu Gunsten der Forderung eines Theiles der londoner Polizeibeamten nach höherem Gehalt demonstrirte, füllte die ganze Straße. Eine starke Abtheilung berittener Schutzleute versuchte vergeblich, die Straße frei zu machen. Mehrere Personen wurden verhaftet, eine Anzahl verwundet. Der Scandal war so groß, daß der Prinz von Wales, welcher von der in der Nähe liegenden Oper heimkehrte eine Cavallerie-Abtheilung als Escorte erhalten mußte. Noch weit größeres Aufsehen als diese Streikbewegung der londoner Polizeibeamten erregt aber die offene Widersetzlichkeit der Mannschaften eines londoner Garde-Bataillons gegen ihre Officiere. Die Soldaten wollen leichteren Dienst haben und verweigerten deshalb kurz und bündig den Vorgesetzten den Gehorsam. Alle Ermahnungen des Regiments-Commandeurs wurden mit Pfeifen und Hohnrufen beantwortet. Die Ausschreitungen der Soldaten — die Mannschaften der englischen Armee werden bekanntlich nur angeworben — haben in letzter Zeit dermaßen zugenommen, daß sie Bedenken erregen müssen, und die offenbare Disciplinlosigkeit einer Gardetruppe setzt der Sache die Krone auf. In London hat man von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht absolut nichts wissen wollen. In Folge der gegenwärtigen Bewegung können die Dinge aber doch leicht so weit kommen,

---

## Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(26. Fortsetzung.)

„Man will uns ertränken! An die Böte! Die Böte in See!„ schrie Alles durch einander und zahllose Hände schickten sich an, die Stricke zu zerschneiden, an welchen die Rettungsböte befestigt waren

Der Capitän vertrat ihnen den Weg.

„Zurück, Gesindel!“ rief er, seinen Revolver ziehend. „Der Erste, welcher Hand an die Taue legt, ist ein Kind des Todes!“

Einen Augenblick wich die bestürzte Menge zurück, aber nur um so zügelloser drängte sie dann wieder nach vorwärts.

Da erscholl ein furchtbarer Krach. Das Schiff, auf einen Riff gerathen, bäumte sich wie ein verwundetes Thier empor und neigte sich zur Seite.

Ein Angstgeheul erscholl. Der Capitän wich den Verzweifelten aus und gab Befehl, die Seile zu den Böten zu kappen.

Ein großer Kerl packte ihn an der Brust.

„Mörder!“ schrie er, den Ueberraschten schüttelnd. „Deine Schuld ist es, wenn wir Alle ums Leben kommen!“

Ein Blitz, ein Knall, dann ein zweiter. Der Meuterer stürzte, von des Capitäns Kugel getroffen, auf Deck hin, um sogleich von einer Sturzwelle hinweggeschwemmt zu werden. Ihm folgte ein Dutzend anderer Zwischendeckspassagiere in das verderbliche Element. Niemand hatte daran gedacht, sich gegen den Wogenprall zu schützen.

Mr. Kockburn brach sich durch die heulende Menge Bahn und eilte in die Cajüte, um an Papieren und Werthen zusammzuraffen, was er in der Eile fassen konnte.

Wie die Sachen standen, sah er ein, daß Alles verloren sei.

Die Matrosen ließen mit äußerster Anstrengung zwei Böte in die brandende See hinab. Aber das erste zerschellte an der Schiffswand, sobald es die Oberfläche des Wassers berührte; das andere hielt sich auf den Wellen. Ballast aller Art flog hinein, dann folgten die Menschen, zuerst die Frauen, Kinder und die Kranken. Die Männer drängten sich zuletzt in das zum Sinken gefüllte Boot. Endlich stießen sie vom Schiffe ab.

Jammernd und wehklagend begleiteten die Zurückbleibenden ihre Abfahrt. Verzweifelnd sprangen einige in die See, in der Absicht, dem Boote nachzuschwimmen. Allein sie erreichten es nicht. Trotz aller Mühe, sich über Wasser zu halten, versank einer nach dem andern in die wogende Tiefe.

Das Boot wurde immer wieder, einer Nußschaale gleich, auf das Wrack zurückgeworfen. Alles Arbeiten der an den Rudern um ihr Leben kämpfenden Schiffsleute war nutzlos. Beim dritten Anprall füllte das Boot sich mit Wasser uud es versank dicht an der Schiffswand. Ein einziger, entsetzlicher Schrei zeigte die Catastrophe an. Gurgelnd schloß sich die Fluth als Grab so vieler Menschen.

In diesem Augenblick erschien Mr. Kockburn wieder anf Deck. Er hatte beschlossen, das kleine Boot flott zu machen, welches bis jetzt unbeachtet am Stern hielt. Bis dorthin zu kommen, war schwierig, denn die Menge versperrte ihm den Weg und die Sturzwellen gingen unaufhörlich über Deck. Dennoch gelang es ihm; die Dunkelheit begünstigte sein Unternehmen. Von dem Steuermann und einem fremden Menschen, der sich ihm unaufgefordert angeschlossen hatte, begleitet, kappte er die Seile und ließ das Fahrzeug in die See hinab, indeß die Menschenmenge an der entgegengesetzten Bordseite vergeblich nach Hilfe schrie.

Da plötzlich trat Eberhard ihnen in den Weg, an seinem Arme Ella, welche sich fest an ihren Begleiter schmiegte

„Mr. Kockburn, nehmen Sie uns mit, oder retten Sie wenigstens diese Dame,“ sprach er in befehlendem Tone, dabei doch leise genug, um die Menge nicht aufmerksam zu machen.

„Daß ich ein Narr wäre!“ lachte der Capitän heiser. „Jeder für sich! Das Boot ist kaum groß genug für uns. Wenn Sie durchaus Salzwasser schlucken wollen, thun Sie es ohne meine Gesellschaft!“

„Ist das die Ehre eines englischen Capitäns?“ rief Eberhard jetzt, jede Rücksicht außer Augen setzend. „Sie verlassen, bei Gott, nicht lebendig dieses Schiff ohne uns! Einen Schritt nur und — Sie sind, wie wir Alle, des Todes!“

Des Capitäns Hand zuckte nach der Pistole, aber wollte er nicht eine wilde Meute auf sich hetzen, so durfte er sie nicht gebrauchen. Vielleicht half hier List über Gewalt.

„Nun denn, hinein in des Teufels Namen, damit wir den blutigen Black Eagle in den Rücken bekommen!“ knirschte Kockburn und kletterte ins Boot, in der Hoffnung, dem Zudringlichen zuvorzukommen.

Allein Eberhard schob ihn bei Seite, ergriff Ella und sprang mit ihr in das schwankende Fahrzeug, ehe noch der Capitän, mit allerlei Gepäck beladen, hinabgelangen konnte. Der Steuermann trat fehl und stürzte mit einem Schrei in das Meer, während der dritte Mann glücklich sein Ziel erreichte und sich still im Stern des Bootes niederkauerte.

Der Verzweiflungsruf des untersinkenden Steuermanns hatte die Menge auf die Flucht des Capitäns aufmerksam gemacht. Schreiend wandten Alle sich nach der Backbordseite.

„Da ist noch ein Boot!“ rief eine gellende Weiberstimme. „Feiglinge Ihr flieht und laßt uns Frauen umkommen?“

„Da ist noch Platz! Haltet sie auf! Sie müssen uns mitnehmen!“ schrien die Wahnsinnigen durch einander.

„Das ist der Capitän, der Schuft, der uns auf die Felsenriffe festgefahren, schlagt ihn todt, schagt ihn todt!“ rief eine heisere Männerstimme.

Planken, Eisenstücke, Ballastsäcke, Ruder und allerei Geräth prasselte auf das Boot hernieder.

daß selbst die zuversichtlichsten Söhne John Bulls über diesen Punkt anders zu denken beginnen. — Das deutsch-englische Colonialabkommen liegt im Wortlaut vor. Es enthält außer den bekannten Mittheilungen noch einige Zusätze. So besagt Artikel 11: „Großbritannien werde seinen ganzen Einfluß aufbieten, um ein freundschaftliches Uebereinkommen zu erleichtern, wodurch der Sultan von Zanzibar seine auf dem Festland gelegenen und in den vorhandenen Concessionen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft erwähnten Besitzungen nebst Dependenzen, sowie die Insel Mafia an Deutschland ohne Vorbehalt abtritt. Es herrscht Einverständniß darüber, daß der Sultan gleichzeitig für den aus dieser Abtretung entstehenden Verlust an Einnahmen eine billige Entschädigung erhalten soll." Artikel 12 behandelt die Abtretung von Helgoland. Außer den bekannten Bestimmungen gewährt die deutsche Regierung den Einwohnern die Befugniß, „vermöge einer vor dem 1. Januar 1892 abzugebenden Erklärung, die britische Staatsangehörigkeit zu wählen; die zur Zeit herrschenden heimischen Gesetze und Gewohnheiten bleiben, soweit möglich, unverändert fortbestehen. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, bis 1. Januar 1910 den in Geltung befindlichen Zolltarif nicht zu erhöhen. Alle Vermögensrechte bleiben unberührt." — Der geplante Massenstreik der londoner Schutzleute ist kläglich gescheitert. Die energischen Maßnahmen des Polizeichefs haben die Constabler eingeschüchtert, so daß nur einige Wenige den Dienst eingestellt haben. Am Dienstag Abend verursachte zusammengelaufenes Publikum einigen Lärm, wurde aber bald zerstreut. — Die Garde-Grenadiere verweigerten auch am Dienstag den Gehorsam und erschienen nicht zum Appell. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, der eine exemplarische Bestrafung folgen soll. — Der londoner Briefträgerverein, der höhere Gehälter für seine Mitglieder erstrebt, beschloß zu diesem Zwecke die Vermittelung des londoner Gewerkvereins unter der Bedinguug anzunehmen, daß dieselbe binnen zwölf Tagen zu einer günstigen Entscheidung Seitens der Postbehörden führe und mittlerweile kein Briefträger wegen Betheiligung an der Agitation bestraft werde, widrigenfalls ein allgemeiner Streik eintreten solle. — In London heißt es, der deutsche Kaiser werde mit einem Geschwader persönlich von Helgoland Besitz ergreifen.

## X. deutsches Bundesschießen.

Alle inneren Straßen der Reichshauptstadt wimmeln jetzt von grünberöckten Schützenbrüdern. Hatten doch viele derselben Berlin schon lange nicht, oder überhaupt noch garnicht gesehen. Allenthalben begegnet man Schützenbrüdern mit und ohne Schützenschwestern, sowie Tausenden von Fremden, die zur Feier des Bundesschießens in Berlins Mauern weilen. Manche kommen freilich auf ihrer Wanderung nicht weit, das edle Naß, das sie in irgend einem der zahlreichen Bacchus- und Gambrinustempel vorgefunden, hat es ihnen angethan. Aller Orten hört man die verschiedensten Dialekte durcheinander schwirren, und in den mannigfaltigsten Mundarten giebt man seiner Befriedigung und seinem Erstaunen über das Wahrgenommene Ausdruck. Der friedliche Sachse findet, daß es sich an der Spree ebenso „kemiedlich" lebt, wie „derheeme"; den Bayern gefällt es „sakrisch guet", und der Wiener meint, daß es in Verein „gar z'schen" sei. So tönt aus Aller Munde und in allen Zungen das Lob der Hauptstadt. Der Berliner hat aber auch nach jeder Richtung hin für die Schützenbrüder gesorgt; namentlich hat man den urgermanischen Durst derselben gebührend berücksichtigt, und Alles gethan, um die Kneipen in das verlockendste Gewand zu kleiden, um den Aufenthalt darin so behaglich wie möglich zu machen. Vor mehreren Restaurants laden Portiers in kleidsamer Schützentracht den durstigen Schützen zur fröhlichen Einkehr ein. An der Pforte einer Pilsener Bierkneipe prangt der Vers: „Habt Ihr verschossen die letzten Hülsen — Soll Euch erquicken ein Trank aus Pilsen!" Auch Schützen-Pocale künstlerisch ausgeführt, mit sinnigen deutschen Kernsprüchen, die in mehreren Schaufenstern ausgestellt sind, beweisen, welches Verständniß man allerseits dem Durst einer Schützenkehle entgegenbringt. Eine Majolikafabrik aus Neuhaldensleben hat mehrere solcher Pocale als Ehrengabe im Gabentempel des Festplatzes niedergelegt. „Grad' wie die Linie vor Korn und Visir, — So sei Dein Sinn, das wünsch ich Dir", so lautet einer der auf dem Pocal angebrachten Sinnsprüche. Zu fröhlicher Erholung nach redlich gethaner Schützenarbeit ladet folgender Vers ein: „Wer blos hämmert auf der Scheibe, — und aus Geiz nichts gönnt dem Leibe; — Wer mich, den Humpen, nicht gerne hat, — Der ist kein guter Kamerad. Dem schlechten Schützen spendet folgender Vers süßen Trost; „Hat's heut auch schlecht gegangen, — Laß' drum den Kopf nicht hangen; — Trink aus Desperation — Zehn Mal diese Portion!" Wie auf die Erwachsenen, ob Männlein, ob Weiblein, so übt natürlich in erster Reihe das Fest auf die Jugend seinen Zauber aus. Nachahmungslustig, wie sie jeder Zeit ist, hat sie allerlei Schützenspiele ersonnen, bei denen die Schießscheibe, Blaserohr und Armbrust eine bedeutsame Rolle spielen. Aus Allem, was man wahrnimmt, aus dem Jubel und der Freude, die überall erklingt, ist zu ersehen, daß die Schützen bereits ihren Meisterschuß gethan haben, den Schuß in die Herzen der berliner Bevölkerung.

Der Besuch auf dem Festplatze betrug Sonntag und Montag zusammen 164 000 Personen. Dienstag war der Verkehr wegen häufiger Regenfälle schwächer. Die ganz ungenügende Pferdebahnverbindung mit der Stadt giebt fortwährend zu Klagen Anlaß. Insgesammt sind bisher 59 Preise vertheilt. Amerika holte sich 12, Oesterreich 8, die Schweiz 2, Holland und Italien je einen, Deutschland 35 Preise. Mehrfache Unfälle sind noch auf dem Festplatze vorgekommen, keiner aber gefährlich. Als Feststädte für das nächste Bundesschießen haben sich Frankfurt a. M., Mainz und Nürnberg angeboten. Letzteres wird wohl die Feststadt für 1893 werden. — Ein recht erheiternder Zwischenfall spielte sich während des Festzuges in der Alten Schönhauserstraße ab. Der Zug hatte eine halbe Stunde Aufenthalt und diesen machten sich die Bayern zu Nutze, indem sie auf der Straße mit fröhlichen Jodlern einen Schuhplattler aufführten. Bald holten sie sich auch aus der Mitte der Zuschauer Tänzerinnen und schwenkten sie in herum, daß es eine helle Freude war. Alles ging auf den Scherz ein und unbändige Heiterkeit erfüllte die Zuschauermassen.

Der Erbherzog Ernst von Coburg hat den auf dem deutschen Bundesschießen in Berlin versammelten Schützen auf eine telegraphische Begrüßung die folgende Antwort zugehen lassen: „Den lieben Schützen und ihren lieben Gästen von Nah und Fern wärmsten Dank! Ich bin stolz und glücklich, daß der Schützenbund im Sinne des nationalen Gedankens fortblüht, in dem er vor einem Menschenalter gegründet wurde, und freue mich, daß auch mir, nun das Bundesbanner zum zehnten Male entfaltet, noch freundliches Andenken bewahrt wird. Dem deutschen Schützenbunde frohes Gedeihen für alle Zeit, in immer gleicher Liebe zum Vaterlande, in immer stolzerer Freude am friedlichen Wachsthun des Reiches."

Die Zeitungen aller fremden Staaten, aus welchen Schützen zum großen Bundesschießen nach Berlin gekommen sind, berichten über den Verlauf, besonders über den feierlichen Einzug, der Festtheilnehmer, höchst ausfürlich und constatieren mit vieler Genugthuung den glänzenden Empfang ihrer Landsleute in der Hauptstadt des deutschen Reiches. Namentlich in Wien, Rom und Pest ist die Befriedigung eine allgemeine. In Rom und Pest hatte man vielfach nicht erwartet, daß die Begrüßung eine so freundliche sein würde.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 7. Juli. (Unfall. — Gutsverkauf.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in vergangener Woche in der Nähe einer hiesigen Dampfschneidemühle. Zur Bewachung des Holzhofes hatte man zur Nacht zwei große Kettenhunde losgelassen. An einem Morgen verabsäumte der Platzverwalter die großen Bestien fest zu legen. Die achtjährige Tochter eines Betriebsbeamten bewegte sich spielend in der Nähe der Mühle, als beide Thiere auf das Kind losstürzten und es jämmerlich zurichteten. — Das Mühlengut Pachur ist von dem hiesigen Mühlenbesitzer Koslikowksi für 25500 Mark gekauft worden.

— **Culm**, 7. Juli. (Belohnung.) Der Kreisausschuß hat fünf männlichen und fünf weiblichen Dienstboten für 7jährige treue Dienste bei derselben Herrschaft Belohnungen von je 15 Mk. bewilligt.

— **Marienwerder**, 8. Juli. (Für die Güte unseres Obstes) spricht der Umstand, daß süd- resp. westdeutsche Händler, welche im vergangenen Jahre hier bedeutende Obstankäufe machten, auch jetzt bereits wieder Abschlüsse zu machen suchen. Leider ist unsere diesjährige Apfelerndte zu wenig ergiebig, um irgendwie nennenswerthe Quanta versenden zu können.

— **Aus der Tuchler Haide**, 7. Juli. (Jagd.) Auf einer vorgestern veranstalteten Entenjagd wurden im Revier Osche von 10 Schützen 42 Wildenten erlegt.

— **Marienburg**, 8. Juli. (Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat Juni haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 24 100 Mk., im Güterverkehr 54 500 Mk., an Extraordinarien 24 000 Mk., zusammen 102 600 Mk. (53 300 Mk., darunter 48 000 Mk. vom Güterverkehr weniger als im Juni v. J.) Die Gesammt-Einnahmen vom 1. Januar bis Ende Juni betragen, so weit bis jetzt festzustellen war, 772 219 Mk. (190 941 Mk. weniger als nach definitiver Feststellung im ersten Halbjahr 1889.)

— **Elbing**, 8. Juli. (Radfahrer-Gautag.) Am Sonntag hatte sich zum 2. diesjährigen Gautag des Gaus 29 des deutschen Radfahrerbundes eine stattliche Anzahl, ca. 60 Mitglieder desselben, theils Sonnabend Abend, theils Sonntag früh per Stahlroß in Elbing eingefunden. Vormittags wurde eine Ausfahrt nach dem ca. 10 Kilometer entfernten Neukirch unternommen und es fand auch dort die geschäftliche Sitzung statt. Der diesjährige Hauptgautag wurde zum 7. September nach Marienwerder festgesetzt, verbunden mit einem Wettrennen auf der Chaussee Kurzebrack-Marienwerder, zum 3. August eine Gautour nach Mewe. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im „Deutschen Hause" begaben sich die Theilnehmer zu dem bereitliegenden Dampfer, um das Ostseebad Kahlberg zu besuchen. Um 9 Uhr Abends kehrte man von dort wieder nach Elbing zurück.

— **Danzig**, 8. Juli. (Verschiedenes.) Dem Oberbürgermeister v. Winter soll in dankbarer Anerkennung seiner großer Verdienste um die Stadt Danzig das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. — Dem Director des westpreußischen Provinzial-Museums in Danzig Dr. Conwentz ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. — Der vorgestrige starke Sturmregen hat in den Gärten und auf den Feldern argen Schaden verursacht. Von den Bäumen ist eine Menge unreifes Obst abgeschlagen, und das Getreide ist derart verkräuselt, daß es den Schnittern große Mühe machen wird. Mit der Rapserndte hat man hier nicht beginnen können, da man in Folge des anhaltenden Regens mitten in der Heu- und Kleeerndte steckt. Die niedrigen Wiesenländereien stehen bereits unter Wasser, da die Abzugsgräben voll sind und keinen Abzug mehr haben. In Folge dessen haben die Entwässerungs-Dampfmühlen in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

— **Königsberg**, 8. Juli. (Gnadengeschenke.) Der Tochter eines Bewohners hiesiger Stadt ist in diesen Tagen insofern eine große Freude bereitet worden, als derselben in Berücksichtigung ihrer außerordentlichen musikalischen Begabung und in Anbetracht ihrer durchaus nicht glänzenden Vermögensverhältnisse aus der Schatulle des Kaisers, sowie aus einem dem Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zur Verfügung stehenden Fonds zur Anschaffung einer für die weitere Ausbildung des jungen Mädchens einigermaßen geeigneten guten Geige, eine Beihilfe im Betrage von zusammen 350 Mk. bewilligt worden ist.

— **Inowrazlaw**, 8. Juli. (Pferdelotterie.) Zu den am künftigen Freitag, den 11. d. Mts., in Inowrazlaw zur Auction gelangenden 2 Pferden hat sich der Gewinner des Pferdes Nr. 29 (Loos-Nummer 34 052) bisher noch nicht gemeldet. Er würde gut thun, wenn er bis zu jenem Tage seine Rechte geltend machen würde.

— **Bromberg**, 6. Juli. (Schlachthaus. — Gastwirthsverein.) Unser Schlachthaus ist zwar eröffnet und den Fleischern zur Benutzung übergeben worden, diese haben jedoch bis jetzt fast keinen Gebrauch davon gemacht. Nur ein Fleischer hat vorgestern zwei Ochsen dort schlachten lassen. Das Ortsstatut, welches die Fleischer zur obligatorischen Benutzung des Schlachthauses verpflichtet, erlangt nämlich erst im Monat November d. J. die Rechtskraft. Der Magistrat scheint das betreffende Ortsstatut zu spät angefertigt und nicht daran gedacht zu haben, daß dasselbe erst 6 Monate nach Genehmigung der Regierung rechtskräftig wird. — Der hiesige Gastwirthsverein hat von einem früheren Mitgliede, jetzigen Ehrenmitgliede, eine hübsche Fahne erhalten. Am 20. d. M. soll die feierliche Einweihung derselben im Schützenhause stattfinden. Mit dieser Feier soll gleichzeitig eine Ausstellung hiesiger und fremder Biere stattfinden. Bis jetzt haben sich 14 Aussteller angemeldet.

## Locales.

Thorn, den 9. Juli 1890.

— **Die Herbstmanöver** der IV. Division bezw. des II. Armeecorps werden in der Gegend von Etin-Samotschin bis Schneidemühl links der Netze stattfinden.

— **Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.** An der diesjährigen ordentlichen Genossenschafts-Versammlung, welche vergangenen Montag in Eberswalde abgehalten wurde, haben aus Danzig die Herren Schütz, Schäpe und Herzog theilgenommen. Es wurden der statutenmäßig ausscheidende Vorsitzende Baumeister Felisch und sein erster Stellvertreter Rathszimmermeister Baltz aus Berlin, sowie von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern u. A. die Herren Müller-Elbing und Behrensdorf-Thorn durch Acclamation wiedergewählt. Bis jetzt hatten die kleinen Handwerksmeister, welche keinen oder einen Gehilfen nicht während des ganzen Jahres beschäftigten, der Versicherungsgesellschaft der Baugewerksgenossenschaft angehören und 3 Proc. Beiträge zahlen müssen. Auf Antrag Schütz und Herzog wurden dieselben nunmehr nach lebhafter Discussion der Berufsgenossenschaft überwiesen, wodurch sich die Beiträge um mehr als die Hälfte verringern. Im Jahre 1889 sind an Unfallentschädigungen 495 210 Mk. oder 144 000 Mk. mehr als im Vorjahre gezahlt worden. Es erlitten 3264 männliche und 9 weibliche Personen Unfälle, und zwar entfielen von diesen 129 auf den Maschinen- und 3144 auf den Handbetrieb Es ist also auch hier die bereits von anderen Berufsgenossenschaften gemachte Erfahrung bestätigt worden, daß in den kleineren Betrieben die Unfälle häufiger sind, als in den größeren. Es wurden 90 Berufungen eingelegt, von denen jedoch 45 zurückgezogen sind. Die Genossenschaft wurde in 27 Fällen verurtheilt, 10 Fälle wurden zurückgenommen, in 8 Fällen steht das Urtheil noch aus. Von diesen Unfällen wurden 2491 innerhalb der ersten 13 Wochen geheilt, fielen mithin den Krankenkencassen zur Last. Von den übrigen Unfällen hatten 162 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit bis zu sechs Monaten, 448 eine solche für eine längere Zeit als sechs Monate zur Folge. Eine dauernde Verminderung der Erwerbsfähigkeit verursachten 67 Unfälle; der Tod der Verletzten trat in 105 Fällen ein. Insgesammt waren 15 308 Betriebe mit 139 324 Arbeitern versicherungspflichtig, welche von 90 634 502 Mk. Löhnen Beiträge zahlten. Das Vermögen der Genossenschaft betrug Ende v. Js. 1 351 963 Mk., von welchen 1 141 776 Mk. auf den Reservefonds entfallen. Die Gesammtsumme der Umlage für das Jahr 1889 beträgt 1 165 455 Mk. Der Etat für die Verwaltungskosten pro 1891 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 104 000 Mark festgesetzt. Als Ort für die nächste ordentliche Genossenschafts-Versammlung wurde Danzig oder Elbing ausersehen. Wie s. Z. mitgetheilt, ist die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft aus dem Verbande der deutschen Berufsgenossenschaften ausgeschieden; nachdem jedoch die Differenzen gehoben sind, wird die Genossenschaft dem Verbande wieder beitreten. Schließlich wurde beschlossen, die Statuten dahin zu ändern daß sämmtliche Renten von den Stationsvorständen festgestellt und die Vertrauensmänner auf zwei Jahre gewählt werden sollen.

— **Der Begriff „geschlossene Gesellschaft"** hat seine Definition erhalten. Im vorigen Jahre kamen mehrere junge Männer zum Restaurateur Gudermuth in Rochus (Kreis Neisse) und ersuchten um Ueberlassung des Tanzsaales zur Abhaltung eines Tanzvergnügens am 10. August v. Js. Sie gaben auch zugleich kund, daß sie noch einige Leute aus Mährengasse einladen würden. Jeder eingeladene Herr hat das Recht, eine Dame einzuführen. Sämmtliche Einladungen geschahen brieflich. Da nun der Restaurateur der Ansicht war, dies sei eine „geschlossene Gesellschaft", unterließ er die polizeiliche Anmeldung des Tanzvergnügens. Er wurde angeklagt, aber in allen Instanzen bis zum Kammergericht freigesprochen. Dieses aber war anderer Ansicht. Es entschied in dem vorliegenden Falle: „Eine solche Gesellschaft ist keine geschlossene und das hauptsächlich nicht, weil sie nur einmal zusammentritt, keine Satuten besitzt und weil der Begriff „geschlossene Gesellschaft" auf Tanzlustbarkeiten keine Anwendung findet. Zu einer solchen ist die polizeiliche Genehmigung nothwendig." Da aber bisher diese kammergerichtliche Entscheidung nicht vorgelegen hat, wurde der Restaurateur nur zu 1 Mark Strafe verurtheilt, während die Kosten niedergeschlagen wurden.

— **Theater.** Die gestrige Vorstellung, in welcher L'Arronges bekanntes und immer noch gern gesehenes Lustspiel: „Dr. Klaus" über die Bühne ging, war recht zufriedenstellend besucht und erfreute sich nicht sowohl dieses Stückes halber, mit seinen prächtigen Figuren, seiner humorreichen Sprache und seiner comischen Scenen halber, sondern auch wegen der vortrefflichen Darstellung eines regen Beifalls. Die Darsteller schaffen diesmal ganz besonders beifallswürdige Rollen und namentlich der „sogenannte" Lubowski, den Director Pötter auf das Podium stellte, errang oft stürmischen Applaus.

— **Die Barbier- Friseur- und Perückenmacherinnung** hielt gestern im Vereinslocal von Blachowski ihre Quartalssitzung ab. In derselben wurden zwei Meister in die Innung aufgenommen, zwei Lehrlinge zu Gehülfen gesprochen und drei Lehrlinge eingeschrieben. Außerdem gelangten noch weitere Angelegenheiten zur Berathung. Vertreten waren in der Sitzung außer Thorn noch die Nachbarstädte Briesen, Schönsee, Strasburg, Lautenburg, Culmsee und Gollub.

— **Saatenstand.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und die Erndteaussichten der preußischen Monarchie. Darnach ist fast überall zum Mindesten

---

Eberhard hatte die Ruder ergriffen.

„Um Gottes willen, fort!" mahnte Kockburn zum Steuer kriechend. „Stoßen Sie ab, oder wir sind verloren!"

Eberhard bohrte den einen Riemen fest in die Schiffsplanken und lehnte sich dagegen. Der Capitän richtete sich am Steuerruder auf und warf es herum.

Das Boot schoß auf dem Kamme einer Welle weit vom Schiffe ab.

Aber in demselben Augenblick sank der Capitän mit dumpfem Schmerzenslaut nach vorn, mit dem Gesicht auf den Boden des Fahrzeuges schlagend.

Ein schwerer Gegenstand, augenscheinlich ein eiserner Flaschenzug, von irgend einem Wahnsinnigen an Bord geschleudert, hatte seinen Kopf getroffen. Von dort abprallend, schoß das Wurfgeschoß auf den Rand des Bootes, zertümmerte ein Planke und fiel dann in das Meer. Das Boote schwankte und drohte zu kentern. Ein rascher Ruderschlag hielt es jedoch im Gleichgewicht.

„Sie sind verwundet?" stieß Eberhard entsetzt aus.

Aber er erhielt keine Antwort. Des Capitäns Körper wurde durch die Bewegung des Fahrzeuges ganz unter die Bänke gelscheudert.

„Der hat seinen Theil!" knurrte eine Stimme hinter dem Deutschen.

Unwillkürlich hielt Eberhard auf zu rudern und faßte nach Ella's Hand, welche zitternd neben ihm saß.

(Fortsetzung folgt.)

eine gute Mittelerndte zu erwarten, wenn auch hier und da für den Fall daß das nasse Wetter anhält, Befürchtungen laut werden. Die Obsterndte scheint so ziemlich überall schlecht auszufallen.

— **Communales Steuerrecht.** Nach einer beachtenswerthen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin erstreckt sich die Beitragspflicht zu den Gemeindelasten grundsätzlich auf alle Mitglieder der Gemeinden. Es kann zwar durch Ortsstatut, welches aber erst durch Bestätigung der Aufsichtsbehörde Rechtskraft erhält, die Abgabepflicht einzelner Klassen von Gemeindeangehörigen verschieden geregelt, resp. können einzelne Klassen auf diesem Wege von der Steuerpflicht befreit werden; aber die grundsätzliche Feststellung des communalen Steuerrechtes bleibt der Vereinbarung zwischen einer Gemeinde und dem einzelnen an sie Steuerpflichtigen entzogen. Eine solche Vereinbarung bleibt nur für die Veranlagung einzelner Gemeindeangehörigen für das laufende Steuerjahr zulässig.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Verhandlung, betreffend die Anklage wegen Meineids gegen Blaszejewski und Rynkowski, währte die Zeugenvernehmung bis Nachmittag 3/46 Uhr und es wurde beschlossen, die Verhandlung noch zu Ende zu führen. Ein größerer Theil der Zeugen bekundete, daß Blaszejewski am 1. Januar in Adelig-Brinsk gewesen sei und er sich im Kruge aufgehalten habe, einige derselben wollen sogar dem Zeugen Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er, obwohl seine Frau entbunden ist, nicht nach Hause gehe. Demnach wären auch die Angaben des Rynkowski, der bekundete, daß Blaszejewski am 1. Januar sich schon in Ostrowi-Brinsk befunden habe, unwahr. Der Vertheidiger des Erstangeklagten, Justizrath Scheda, ist der Ansicht, daß trotz der umfangreichen Beweisaufnahme die Hauptpunkte, nämlich ob Skolarski oder Czaikowski gestohlen, und ob Blaszejewski am Thatorte war, dennoch unaufgeklärt seien. Wenn Czaikowski nicht eher seine Frau als Mitthäterin bezeichnete, sei dies aus familiären Rücksichten geschehen. Es ist ebenso nicht nachgewiesen, daß er am 1. Januar nicht zu Haus war, und wenn den Entlastungszeugen kein Glauben geschenkt würde, könnte es bei den Belastungszeugen auch nicht geschehen, da ja infolge des langen Zeitraums, der seit der Vollführung des Diebstahls verflossen, beiden Theilen die hauptsächlichsten Daten entfallen sein können. Er bitte daher um Freisprechung event. dem Angeklagten den § 157, 1, nach welchem die Strafe sich auf die Hälfte bez. ein Viertel ermäßigt, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen konnte, zur Seite zu stellen; da er sich thatsächlich in Nothlage befunden. Denn hätte er beim Landgericht die Wahrheit gesagt, hätte er ja durch vorherige falsche Angabe sich eines Vergehens schuldig gemacht. Der Vertheidiger des Zweitangeklagten, Rechtsanwalt Werth, plaidirte dahin, daß Rynkowski sich in keiner Weise für den Diebstahl interessiren konnte, um deshalb eine falsche Aussage zu machen. Bezüglich seiner Angabe, daß er den Blaszejewski am 1. Januar in seiner Wohnung gesehen habe, so reducirt sich das Verhältniß der Ent- und Belastungszeugen auf ein Minimum; da kein Zeuge behaupten konnte, daß B. nicht einen kleinen Zeitraum unbeobachtet war, sodaß er den Weg von drei Kilometern von einem Orte zum andern inzwischen nicht hätte zurücklegen können. Wenn auch nicht alle, so werden doch wenigstens einige der Verwandten des Rynkowski, wenn sie auch unvereidet blieben, die Wahrheit gesagt haben, da nicht anzunehmen sei, daß Alle von der alten Mutter bis zum jüngsten Kinde falsche Angaben gemacht haben. Er bitte daher um Freisprechung. Die Geschworenen bejahten bezüglich des Rynkowski die Schuldfrage, jedoch unter Annahme strafmildernder Umstände aus § 157, 1 und nahmen bezüglich des Rynkowski fahrlässigen Meineid an. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen Blaczejewski auf fünf Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können; Rynkowski wurde mit ein Monat Gefängniß bestraft, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Damit hat mit dieser, gestern um 8¼ Uhr Abends beendeten Verhandlung die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

a **Gefunden** wurde ein Regen- und ein Sonnenschirm, zurückgelassen in einem Geschäft in der Altstadt.

a **Polizeibericht** Vier Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* Berlin, 7. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie fielen: 2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 126 670 149 333. 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 4455. 1 Gewinn von 40000 Mk. auf Nr. 43 985. 3 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 7147 99 641. 336 411 4 Gewinne von 25000 M. auf Nr. 7837 113 101 178473 197808. 7 Gewinne vor 20 000 Mk. auf Nr. 4961 42 697 48 099 48 549 57 068 133 370 170 252. 23 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 12 541 18 206 18 726 22 895 27 128 37 643 38 076 47 098 66 073 80 548 82 120 83 617 86 746 101 150 104 214 111 358 114 322 120 644 125 346 147 702 158 921 179 816 196 372.

* (Luftballon-Unglück.) Der am letzten Sonntag bei stürmischem Wetter von der Kriegskunstausstellung in Cöln aufgelassene Ballon „Stollwerck", Luftschiffer Wolff, wollte bei Bensberg landen, als der Ballon, nachdem er kaum die Erde erreicht, mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe stieg, zwei außen an der Gondel hängende Männer mit sich nehmend. Der Eine von diesen stürzte aus einer Höhe von 50 Metern hinab in die Tiefe und blieb leblos liegen, der andere Begleiter sprang später bei der Landung auf einen Baum, wobei er sich nur geringfügig verletzte. Infolge der Erleichterung ging der Ballon mit dem Luftschiffer wiederum in die Höhe, doch gelang es mit Anwendung von Gewalt, ihn zum Landen zu bringen, worauf der Ballon fortflog und endlich in der Nacht bei Olpe zur Erde kam.

* (Trauung im Luftballon.) In New-York ließ sich der Luftschiffer Howell mit einem Fräulein Anderson trauen, und zwar in seinem Ballon. Nachdem der Geistliche, Trauzeugen und Brautjungfern den Ballon verlassen hatten, commandirte der Bräutigam: „Los!" Die Stränge, welche den Ballon festhielten, wurden zerschnitten und das Luftschiff segelte graciös davon, unter dem betäubenden Jubel der großen Volksmenge, die durch die Neuigkeit einer Hochzeitsreise im Ballon nicht wenig erregt war.

* (Ein Kremser überfahren.) Auf der Louisville-Eisenbahn überfuhr ein Schnellzug einen Kremser. 21 Personen wurden getödtet, 3 schwer verletzt.

* (Arbeiterbewegnng.) Nach Depeschen aus Buenos Ayres ist in dem südamerikanischen Salpeterhafen Iquique ein ernster Arbeiterstreik ausgebrochen, welcher zu großen Ruhestörungen Anlaß gegeben hat. Handel und Schiffsverkehr stocken gänzlich. — Immer neue Kundgebungen aus Arbeiterkreisen gegen Streiks werden bekannt. So wird aus Magdeburg berichtet: Die Führer der organisierten Arbeiter in Magdeburg, Buckau und Neustadt haben beschlossen, dahin zu wirken, daß in nächster Zeit Streiks zur Erzielung von Lohnerhöhungen nicht stattfinden sollen. Es sollen nur die Arbeiter unterstützt werden, welche sich im Streik bereits befinden.

## Handels-Nachrichten.

Thorn, den 9. Juli 1890.

Wett. bewölkt

**Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.**

Weizen, gefragt wenig angeboten. 126pfd. bunt 178 Mk., 130pfd. hell 183 Mk.,
Roggen, unverändert, 122pfd. 152 Mk., 124|5pfd. 153|54 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, gefragt, kein Angebot.
Hafer, fest, je nach Qualität 156—163 Mk.
Rübsen, transit je nach Qualität 195—200, inländischer je nach Qualität 208—215 Mk. klamme Waare schwer verkäuflich.

## Mühlenbericht.

Bromberg, den 8. Juli 1890

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

| | Mk | Pf | Bisher Mk | Bisher Pf |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen-Fabrikate** | | | | |
| Gries Nr. 1 | 18 | — | 17 | 80 |
| do. „ 2. | 17 | — | 16 | 80 |
| Kaiserauszugmehl | 18 | 40 | 18 | 20 |
| Mehl 000 | 17 | 40 | 17 | 20 |
| do. 00 weiß Band | 14 | — | 13 | 80 |
| Mehl 00 gelb Band | 13 | 80 | 13 | 60 |
| do. 0 | 10 | — | 10 | — |
| Futtermehl | 5 | — | 5 | — |
| Kleie | 4 | 60 | 4 | 60 |
| **Roggen-Fabrikate:** | | | | |
| Mehl 0 | 12 | 80 | 12 | 40 |
| do. 0/1 | 12 | — | 11 | 60 |
| Mehl I | 11 | 40 | 11 | — |
| do. II | 7 | — | 7 | — |
| Gemengt Mehl | 10 | 40 | 10 | 20 |
| Schrot | 9 | 40 | 9 | 20 |
| Kleie | 5 | 20 | 5 | 20 |
| **Gersten-Fabrikate:** | | | | |
| Graupe Nr. 1 | 17 | — | 17 | — |
| do. „ 2 | 15 | 50 | 15 | 50 |
| do. „ 3 | 14 | 50 | 14 | 50 |
| do. „ 4 | 13 | 50 | 13 | 50 |
| do. „ 5 | 13 | — | 13 | — |
| do. „ 6 | 12 | 50 | 12 | 50 |
| do. grobe | 11 | — | 11 | — |
| Grütze Nr. 1 | 13 | 50 | 13 | 50 |
| do. „ 2 | 12 | 50 | 12 | 50 |
| do. „ 3 | 12 | — | 12 | — |
| ochmehl | 10 | 40 | 10 | 40 |
| Futtermehl | 5 | 60 | 5 | 60 |
| Buchweizengrütze I | 15 | 20 | 15 | 20 |
| do. II | 14 | 80 | 14 | 80 |

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9 Juli

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 9. 7. 90. | 8. 7. 90. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 234,90 | 235,25 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 234,65 | 234,60 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 100,70 | 100,70 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 68,90 | 68,80 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 65,20 | 65,20 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc. | 98 20 | 98,10 |
| | Disconto Commandit Antheile | 219,30 | 219,70 |
| | Oesterreichische Banknoten | 174,40 | 174,40 |
| **Weizen:** | Juli | 213,50 | 211,— |
| | September-October | 183,— | 183,— |
| | loco in New-York | 97,40 | 47,75 |
| **Roggen:** | loco | 163,— | 161, |
| | Juli | 162,— | 159 — |
| | Juli-August | 155,50 | 154,— |
| | September-October | 150,— | 149,70 |
| **Rüböl:** | Juli | 64,— | 64,— |
| | September-October | 56,60 | 56,50 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 60,— | 60,— |
| | 70er loco | 38,30 | 38,40 |
| | 70er Juli-August | 36,70 | 36,90 |
| | 70er August-September | 36,70 | 36,90 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. pCt.

Wasserstand der Weichsel am 9. d. Mitt. 12 Uhr am Windpegel 0,15 m.

†

Gott hat es gefallen, nach kurzem, schwerem Leiden, meinen geliebten Mann, meines Kindes guten Vater, unsern Bruder und Schwager, den Fleischermeister

**Theophil Paczkowski**

im 38. Lebensjahre aus diesem Leben zu rufen, welches wir um stille Theilnahme bittend hierdurch anzeigen.

Thorn, den 9. Juli 1890.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Exportation beginnt Sonnabend um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Heiligegeiststr. aus, statt.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** — Blatt 28 — auf den Namen des **Theodor Szarszewski**, welcher mit **Veronika** geb. **Mielnicka** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

## 9. August 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 30. Mai 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nikel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

## 30. August 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 70 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen, 832 Stück eichenen Weichenschwellen, 102 000 laufd. m Stahlschienen, 12 000 Paar Schienenlaschen, 46 000 Stück Laschenbolzen, 47 000 Stück doppelten Federringen, 280 000 Stück Hakennägeln, 122 500 Stück Unterlagsplatten und 70 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **4. August cr.**, Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der unterzeichneten, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 Mk. für Schienen, 0,60 Mk. für Laschen und 0,90 Mk. für das übrige Kleineisenzeug postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 5. Juli 1890.

**Königl. Eisenbahn-Direction.**

Ein gut erhaltener

**Flügel**

steht zum Verkauf

**Breitestr. 88, 1 Tr.**

## Der Preis für Gas das in Kellerräumen

verbraucht wird, ist bis auf Weiteres auf 13½ Pf. für den cbm ermäßigt worden, wenn von einem Abnehmer jährlich 1000 cbm oder mehr verbraucht werden. Ein jederzeitiger Widerruf dieser Ermäßigung wird jedoch ausdrücklich vorbehalten.

Gasverbraucher, welche diese Vergünstigung genießen wollen, müssen, wo Flammen in obern Räumen durch dieselbe Leitung gespeist werden, durch die die Kellerflamme brennen, die nothwendige Trennung der Gasleitung auf ihre Kosten durch die Gasanstalt vornehmen lassen.

Die Preisermäßigung tritt mit dem 1. August d. J ein.

Thorn, den 5. Juli 1890.

**Der Magistrat.**

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Juni 1890 sind:

13 Diebstähle und
1 Betrug,

zur Feststellung, ferner:

52 liederliche Dirnen,
8 Obdachlose,
14 Trunkene,
7 Bettler,
14 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

902 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Tranchirmesser,
1 Paar graue Socken,
1 Portemonnaie mit 1,20 Mk. und russ. Geld,
1 Knaben-Ueberzieher,
1 Korallenbroche,
1 schwarzes Tuch,
1 Scheere,
1 Studenten-Abzeichen,
2 Mützenschirme,
1 Portemonnaie mit 3 Mk. 80 Pf. und russ. Geld,
2 Regenschirme,
2 Holzböcke,
1 Marktnetz,
1 Portemonnaie mit 10 Pf.,
1 Knaben-Strohhut,
1 Hutze,
1 gelbmetalne Broche,
1 Münzen-Armband,
1 Rolle schwarzes Band,
1 weißes Taschentuch M. S.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 7. Juli 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag, den 11. Juli**

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen eleganten Gehpelz** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. Juli 1890.

**Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

Für die

## Einmachezeit.




## Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 u. 30 Pf. bei **Adolf Leetz**, Seifenfabrik.

**Cordpantoffel** Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern
*Moll & Steuer*, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

## Wasch- u. Plättanstalt

**F. Jonatowska,**
**Brückenstr. 15.**

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte




ist

## wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg, 1 Mk. und 2 Mk.

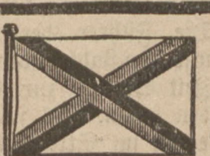
Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn bei Herrn **Adolf Majer.**
„ Bromberg „ „ **Dr. Aurel Kratz.**
„ Okollo „ „ **Winfried Strenzke.**
„ Inowrazlaw „ „ **F. Kurowski Nachf.**

## Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

**Original-Kauf-Loose** 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $1/1$ à 240, $1/2$ à 120, $1/4$ à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $1/8$ à 24, $1/16$ à 12, $1/32$ à 6, $1/64$ à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

**Carl Hahn,** Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.



## Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
**Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.

**Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.**
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

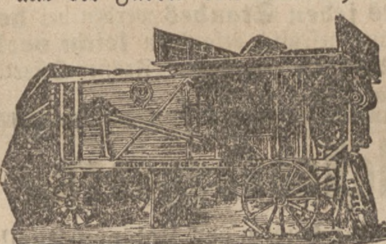
**J. S. Caro in Thorn.**

## Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

offeriren vom Lager:

**Locomobilen und Excenter-Dreschmaschinen**

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.**



**Vorzüge**

der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:

**Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Construction. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.**

**Beste u. vollkommenste Maschine der Gegenwart.**

Preislisten, Prospecte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

**250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.**




Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlungswerthest. Form. sind: **Leicht lösliches Saccharin.** Probebriefchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. **Saccharin-Tabletten**, Proberöhrchen à 25 Tabletten = 25 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.




Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

## Sommer-Theater in Thorn.

**Victoria-Garten.**

**Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.**

**Donnerstag, den 10. Juli cr.**

Auf allgemeines Verlangen:

**Der Schatten.**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.

## Circus-Arena.

**Am Bromberger-Thor.**

Heute Donnerstag, den 10. Juli 1890.

**Letzte große Vorstellung** und **Ringkampf** mit dem starken Arbeiter **Kuzinsky** und dem Athleten **Wilson.**

**Anfang 8 Uhr.**

**Die Direction.**

Ich verreise vom 12. Juli bis einschl. 12. August d. J.

**Dr. L. Szuman.**

Garnison-Casino Thorn.

**Sonnabend, 12. d. Mts.**

6 Uhr Abends

## General-Versammlung

Tagesordnung:

Neuwahl des 1. Vorstandsmitgliedes.

Zu einem

**feinen Restaurant**

wird ein

**passendes Local**

eventuell ein **eingerichtetes zu pachten gesucht.** Offert. erbitte unter **F. W. 1809** an **Rudolf Mosse**, Berlin W., Friedrichstraße 66.

**Andel's**

## Ueberseeisch. Pulver

ist das beste Insectenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft **Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Raupen etc.** (Empfohlen im Daheimkalender für 1890 Monat Mai.)

Man fordere aber stets das **echte überseeisch. Pulver** von **Andel** und werfe sein Geld nicht für ganz wirkungslose Insectenpulver auf die Straße. **Andels Pulver** ist in Blechbüchsen von 40 Pf. an zu haben bei **F. Menzel.**

## Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes **Grundstück**, in welchem sei Jahren ein **Kolonialwaaren-** und **Spirituosengeschäft, Ausspannung**, mit sehr günstigem Erfolge betrieben wird, ist **mit** oder **ohne Waarenbestände zu verkaufen.** Hierzu wird Termin auf

**Montag, den 21. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr**

im Comptoir des Unterzeichneten, Brückenstraße 10, anberaumt, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 5. Juli 1890

**M. Schirmer,**
Verwalter des Konkurses von A. G. Mielke & Sohn.

## PlenzHôtel

(garni)

**Berlin,**

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

**Garten-Etablissement**

bei Stadt Konitz W/Pr. gel., (gleicht einem Rittergute), schönste Lage und frequentes Geschäft, sehr gute Gebäude ꝛc., bei geringer Anz. f. 8100 Thlr. z. verkaufen od. auf ländl. Grundstück zu vertauschen, ev. zu verpachten. Näh. d. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Jede Art **neue** und **gebrauchte**

**Wäsche** wäscht und plättet **E. Sonnenberg,** Gerechtestr. 118.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambek in Thorn.

**Beilage: „Der Zeitspiegel."**